

Intelligenz und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

N^o 24.

Sonnabends, den 15. Juni.

1844

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 5 Gr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Theil aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

Leider! Leider!

Man schätzt die Menschen in der Welt
Nicht mehr nach innerm Werth,
Man schätzt sie nur nach ihrem Geld,
Wie die Erfahrung lehrt.

Die ganze Menschheit geht und strebt
Nach diesem Ziele hin,
Und Jeder athmet, Jeder lebt
Allein nur für Gewinn.

Und doch klagt man so allgemein,
Die Menschen würden schlecht,
Wie aber kann es anders sein,
O, Euch geschieht schon recht!

Baut nur das Gute fleißig an,
Die Menschen würden gut.
Am Bösen seid Ihr Schuld daran,
Durch eure Güterwuth.

Auf jedem Dorfe und in jeder Stadt Deutschlands finden sich, wie überall, Reiche, Mittelstand, Arme. — In den Dörfern ist der Reichtum gestützt auf Mehrbesitz von Aekern, Häusern, ja von Kühen oder Schweinen. So steigt's hinauf bis zu den Bankiers und Ministern. Ueberall aber findet ihr Neid, Haß, Eifersucht; das wird gepflegt; aber Menschenhilfe, Christenthum, Vaterlandsliebe, Gemeingeist hat kein Organ, keine Lehrer, keine practische Schule. Jeder sorgt nur für sich, würde auch gern auf die Schultern des Freundes treten, um nur in die Höhe zu kommen; man mag nun die Philosophen betrachten, oder das Unwesen unserer Kritik, oder den Neid der Roman- und Schauspielichter ansehen, oder das Betterschaftswesen, das Beinstellen und das

Aufdendienstlauern in den höhern Ständen. Elende Landmannschasteln herrscht auf den Universitäten, wo die Professoren ähnliche, noch schädlichere Bundelei gegen die Privatdozenten (der Collegiengelder wegen) treiben.

Wenn man nun so das selbstsüchtige Wesen in den kleinsten Dörfern betrachtet hat, wie das Familien- und Sch.-Interesse so oft über das Bessere siegt, so muß man wünschen, daß diesem Uebel ein Damm durch bessere Erziehung der Jugend gesetzt werde. Man glaube nur nicht, daß im niedern Volke der Sinn für das Bessere fehlt, oder daß es gleichgültig gegen die Achtung der Besseren oder auch der Gebildeten sei. Ueberall ist der Trieb besser zu werden, und er könnte ein stattlicher, schöner Baum werden, würde er gepflegt und erzogen. Ebenso ist's in den Städten. Da sind die Handwerksöhne von Bielam ausgeschlossen, was sie bilden könnte. Da sind Commis, sich auszeichnend durch Kleiderpracht und mit geckenhafter Gebehrde verachtend jeden Andern, der ein gröberes Tuch und weniger feine Hemdkragen trägt; da sieht man die Gymnasiums- und Schulschüler in Verachtung gegen die Volksschüler, während die Studenten der Universität Alle verachten; überall sieht man in den Ständen jene elende Modeafferei, jene Luxusunterschiede, jene gesinnungslose schlechte Schheit, die noch immer das Grab des Bessern und der wahren menschlichen Würde gewesen ist. Reisen, junge Leute in's Ausland, so kommen sie meist als Verächter oder Verächtlichthuer des Vaterländischen zurück, sind sie gleich kaum vermögend, eine fremde Sprache